

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Korrespondenz Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Fr. Kramer, Weilburg.**
Druck und Verlag von **H. Kramer,**
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 55 Pfg., durch Boten gebracht
65 Pfg., durch die Post 1,95 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einkaufsgebühr 15 Pfg. die einseitige Zeile.

Nr. 91. — 1917.

Weilburg, Donnerstag, den 19. April.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs im Oberlahnkreise.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 21. August 1916 über die Regelung des Fleischverbrauchs, der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Preisprüfungsstellen und Preisregulierung vom 25. September/4. November 1914 und der Anordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 24. März 1917, A. II, 3620, wird in Abänderung und Ergänzung der Kreisverordnung vom 30. September 1916 (Kreisblatt Nr. 231) für den Oberlahnkreis folgendes verordnet:

§ 1.
Neben der Reichsfleischkarte wird eine kommunale nur im Oberlahnkreis gültige Kreisfleischkarte eingeführt, welche zum Bezuge von wöchentlich 250 Gramm (bei Kinder unter 6 Jahren 125 Gramm) Fleisch mit eingewachsenen Knochen oder einer entsprechenden Wurstmenge zu ermäßigtem Preise berechtigt.

§ 2.
Die Kreisfleischkarte wird an alle nicht selbstverforgungsberechtigten Verbraucher abgegeben. Selbstverforger, d. h. Personen, welche durch Hauschlachtung oder Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnen, erhalten, solange nach Maßgabe der Kreisverordnung vom 30. September 1916 versorgt sind, keine Kreisfleischkarte.

§ 3.
Die Wochenabschnitte der Kreisfleischkarte gelten als Kaufscheine im Werte von je 70 Pfennig und werden zu diesem Betrage von den Fleischausgabestellen des Kreises und der Gemeinden bei dem Bezuge von Fleisch in Zahlung genommen.

Der ermäßigte Fleischpreis stellt sich demnach nach dem zurzeit gültigen allgemeinen Fleischpreise für 250 Gramm Schlachttviehfleisch mit eingewachsenen Knochen

bei Kalbfleisch auf	15 Pfg.
bei Schweinefleisch auf	25 Pfg.
bei Rindfleisch auf	50 Pfg.
bei Blut- und Leberwurst — ohne Streckungsmittel — auf	30 Pfg.
bei Fleischwurst, Schwarzwagen und Preskopf auf	50 Pfg.

§ 4.
Versorgungsberechtigte mit einem steuerlichen Einkommen von mehr als fünftausend Mark haben auf die Abgabe von Fleisch zu ermäßigten Preisen keinen Anspruch; bei ihnen werden die besonders kenntlich zu machenden Wochenabschnitte der Kreisfleischkarte also nicht als Kaufscheine für siebzig Pfennig in Zahlung genommen, vielmehr haben diese Versorgungsberechtigten das von ihnen für sie und ihre Haushaltsangehörigen einschließlich der Bediensteten in Anspruch genommene Fleisch mit dem vollen Preise zu bezahlen.

§ 5.
Die Wochenabschnitte der Kreisfleischkarte sind von den Fleischausgabestellen der Gemeinden sorgfältig zu sammeln und zum Dienstag einer jeden Woche für die Vorwoche bei der Fleischausgabestelle des Kreises in Weilburg zurückzugeben. In Verlust geratene oder in der vorgeschriebenen Frist nicht abgelieferte Wochenabschnitte werden vom Kreise bei der Abrechnung mit der Gemeinde nicht verachtet.

§ 6.
Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben diesen Strafen können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, vom Kreise ohne Entschädigung eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 7.
Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.
Weilburg, den 14. April 1917.

Der Kreisausschuss:
Lex, Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Die Herren Bürgermeister ersuche ich auf die vorstehende Verordnung ausdrücklich hinzuweisen und für ihre Durchsicht zu sorgen.

Die Kreisfleischkarten sind Ihnen von der Druckerei bereits zugegangen; sie wollen die Karten mit Beschriftung aushändigen, damit jeder Versorgungsberechtigte bei der nächsten Fleischausgabe im Besitze der Karte ist. Die Karten sind vor der Ausgabe auf dem linken Hauptabschnitt mit dem Namen des Versorgungsberechtigten und dem Gemeindestempel zu versehen.

Bei den Versorgungsberechtigten, welche gemäß § 4 der Verordnung von der Preisermäßigung ausgeschlossen sind, müssen auch die einzelnen Wochenabschnitte mit dem Gemeindestempel abgestempelt werden, damit sie kenntlich sind als solche, welche nicht mit 70 Pfg. in Zahlung genommen werden dürfen. Besondere Karten für diese Versorgungsberechtigten zu drucken lohnt nicht, da es sich im ganzen Kreise nur um 148 Haushaltungsvorstände handelt, welche infolge eines Einkommens von mehr als 5000 M. mit ihrer Haushaltsangehörigen und Bediensteten von der Preisermäßigung ausgeschlossen sind.

Besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß bei der Fleischausgabe die Kreisfleischkarte vor der Reichsfleischkarte den Vorzug hat, daß also zunächst die Ansprüche aus der Kreisfleischkarte mit 250 Gramm befriedigt werden müssen und dann erst die aus der Reichsfleischkarte mit 100 Gramm. Mehr wie insgesamt 350 Gramm soll nach der Anordnung des Staatskommissars für die Volksernährung in den ländlichen Kreisen, zu denen der Oberlahnkreis gehört, nicht verabfolgt werden.

Kranken Selbstverforgern, welche Reichsfleischkarten erhalten haben, ist auf die Karte 250 Gramm Fleisch vor Befriedigung anderer Ansprüche aus Reichsfleischkarten zu verabfolgen.
Der Landrat.

Höchstpreisfestsetzung für Fleisch und Fleischwaren.

Auf Grund des Reichsgesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen des Stellvertreters des Reichskanzlers bezw. des Bundesrats vom 17. Dezember 1914, 21. Januar 1915, 23. September 1915 und 23. März 1916, der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Errichtung der Preisprüfungsstellen und die Preisregulierung vom 25. September/4. November 1915 und der Verordnung des Bundesrats zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 wird für den Oberlahnkreis in Abänderung der Kreisverordnungen vom 20. Mai, 27. Juni und 8. Oktober 1916 (Kreisblatt Nr. 120, 162 und 241) und der Kreisverordnung vom 5. März 1917 (Kreisblatt Nr. 56) folgendes bestimmt:

§ 1.
Die Höchstpreise nachstehender Fleischarten und Fleischsorten werden festgesetzt für das Pfund:

- 1) bei Rindfleisch (mit höchstens 20% Knochen) auf 2,40 M.
- 2) bei Blut- und Leberwurst frisch und geräuchert, ohne Streckungsmittel auf 2,00 M.
- 3) bei Schwarzwagen und Preskopf auf 2,40 M.
- 4) bei Fleischwurst auf 2,40 M.
- 5) bei geräuchertem Schinken mit Knochen auf 3,70 M.
- 6) bei geräuchertem Schinken ohne Knochen auf 4,00 M.
- 7) bei geräuchertem Fleisch Dauerwurst auf 4,00 M.
- 8) bei Rauchfleisch mit Knochen auf 3,70 M.
- 9) bei Rauchfleisch ohne Knochen auf 4,00 M.
- 10) bei geräuchertem Speck auf 4,00 M.

Der in jeder Verkaufsstelle ausgehängte Abdruck der Kreisverordnungen vom 20. Mai, 27. Juni und 8. Oktober 1916 und vom 5. März 1917 ist entsprechend zu ändern.

§ 2.
Überschreitungen der Höchstpreise des § 1 werden nach den Bestimmungen des Höchstpreisgesetzes mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im „Kreisblatt“ in Kraft.
Weilburg, den 14. April 1917.

Der Kreisausschuss:
Lex, Landrat.

J. Nr. I. B. 1479. Weilburg, den 16. April 1917.
Betr.: Brotversorgung der Kriegsgefangenen.
Zur Vermeidung von unliebsamen Störungen bei der Brotversorgung der Kriegsgefangenen ersuche ich, wiederholt durch den betr. Wachthabenden bis zum 15. eines jeden Monats folgende Bescheinigung ausfertigen zu lassen und an mich sofort einzusenden:

„Es wird hiermit bescheinigt, daß in der Zeit vom 16. . . . 1917 bis einschließlich 16. . . . 1917 in der Gemeinde Gefangene aus dem Gefangenenlager in und Wachtmann aus dem Gefangenenlager in durch die hiesige Gemeinde verschriftsmäßig mit Brot versorgt worden sind. Werden Gefangene aus verschiedenen Lagern beschäftigt, so ist für jedes Lager eine besondere Bescheinigung auszustellen.“

Gleichzeitig ist spätestens bis zum 10. eines jeden Monats der Bedarf an Gefangenen-Mehl für den kommenden Monat anzumelden. Ohne diese schriftliche Anmeldung kann Mehl nicht überwiesen werden.
Der Königliche Landrat.

J. Nr. B. 1822. Weilburg, den 17. April 1917.
Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche noch mit der Erledigung meiner Ueberdruckverfügung vom 21. März d. J. B. 1239, betr. Verteilung des von der Zentraldarlehnskasse in Frankfurt gelieferten Milchleistungsfutters im Rückstande sind, werden hiermit erinnert und um umgehende Erledigung ersucht.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Weilburg, den 17. April 1917.
Zu einer Besprechung über Gemüseanbau werden die Mitglieder des Kreis-Obst- und Gartenbau-Vereins des Oberlahnkreises, sowie die Wirtschaftsausschüsse der Gemeinden auf
Sonntag, den 22. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr in den „Saalbau“ hier eingeladen.
Ich ersuche dringend um zahlreiches Erscheinen.
Der Landrat
und Vorsitzende des Kreisobst- und Gartenbau-Vereins.

Weilburg, den 18. April 1917.
II. Erinnerung.
Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 31. 3. 17 J. Nr. 1298 St., Kreisblatt Nr. 79, betr. Einbindung des Wehrbeitrags-Soll- und -Einnahmebuchs noch im Rückstande sind, werden an die Einbindung innerhalb 24 Stunden erinnert.
Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission.

Kriegsamtlicher Teil. Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 18. April mittags.
(W. L. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Auf dem Kampffeld von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt. Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Truppen mit Vortruppen des Gegners ab. Das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Bei den Schlachten an der Aisne ruhte gestern vormittag der Kampf. Der Franzose führte seinen Durchbruchstoß nach dem Misserfolg des Vortages unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort. Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulner-Rücken in den Höhen von Caronne und nordwestlich des Waldes von Laville au Bois brachen seine Sturmwellen zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgetrieben. Auch bei Le Godet und Courey am Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden. Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärkster, seit Tagen bereits gestärkter Feuerwirkung in ca. 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feind erstrebte Durchbruch wurde in unsere Riegelstellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvillers und Aubervie wieder entrissen und an 500 Gefangene und einzelne Maschinengewehre abgenommen. Bei dem Kampf am 13. April sind von den vielfach vom Gegner verwendeten Panzerkraftwagen 23 durch unser Feuer zerstört worden. Am gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehkanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenabwurf und Ma-

Schlingengewehrfeuer in den Infanterieangriff ein. Die Gefangenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem linken Maasufer und nördlich von Mühlhausen in den Vogesen holten Stoßtrupp 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Russische Front.

Bestlich von Monastir warf kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf dem Orosena Stena, die etwa in ein Kilometer in den Märzlampfen in Franzosenhänden geblieben waren. Gegenstände wurden abgewiesen. Über 200 Gefangene mit Maschinengewehren und Minenwerfern wurden eingehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Milliardenkrieg.

Berlin, 18. April. (B. Z. V. Amtlich). Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen 12 Milliarden 770 Millionen Mark. Kleinere Teilanleihen sehen noch aus und überdies sind die Zeichnungen der Feldtruppen, für welche die Zeichnungsfrist erst im Mai abläuft, in der Summe nicht enthalten. Die zum Austausch gegen neue Schatzanweisungen angemeldeten Anleihebeträge sind selbstverständlich unberücksichtigt geblieben. (Auf die 5. Kriegsanleihe wurden bekanntlich 10 Milliarden 650 Millionen Mark gezeichnet. Auf die sechs Kriegsanleihen zusammen sind demnach bisher insgesamt 59 Milliarden 930 Millionen gezeichnet worden.)

Die große Schlacht im Westen.

Die Westmächte haben ihre große Frühjahrsoffensive etwas später, als sie beabsichtigt hatten, begonnen und auch nicht auf der von ihnen ursprünglich in Aussicht genommenen breiten Front vom Meer bis zu den Alpen unternehmen können, sie vielmehr auf zwei getrennte Frontabschnitte beschränken müssen. Aber sie haben jetzt alle ihre Kräfte und die ganze ihnen von Amerika zur Verfügung gestellte Munition eingesetzt, um den Erfolg zu erringen, unsere Reichen zu durchstoßen und die deutschen Armeen aus Nordfrankreich und Belgien bis zum Rhein und möglicherweise noch darüber hinaus zu jagen. Es handelt sich für sie um Sein oder Nichtsein, sie setzen ihre letzten Trümper auf eine Karte. Nur von einem großen und durchschlagenden Erfolg können sie den gewünschten Einbruch auf Rußland erwarten und dieses bewegen, noch einmal machtvoll in den Krieg einzugreifen. Wirklich das Unternehmen, so sagen sich die feindlichen Kriegsschürer im Westen, daß alles verloren ist. So, wie sie es gehofft und bestimmt erwartet hatten, ist es von vornherein nicht gekommen. Die große Offensive im Westen sollte ja nur ein Teil des allgemeinen und gleichzeitigen Vorstoßes aller Entente-Armeen gegen die Zentralmächte sein. Rußland, Italien und General Sarrail in Saloniki sollten zur selben Stunde wie die Engländer und Franzosen in Nordfrankreich über uns herfallen und uns übertrennen. Alle diese Hoffnungen sind zerschanden geworden.

Die doppelte Flügelloffensive.

Da es den Feinden nicht gelungen war, den strategischen Rückzug Hindenburgs zu verhindern, so sahen sie sich jetzt zu einer doppelte Flügelloffensive genötigt. Die von ihnen eingenommenen Fronten bilden fast einen rechten Winkel mit der Spitze bei Soissons. Beide Schenkel sind in Bewegung gegen den Raum Cambrai-Daon, der von zwei Seiten umklammert werden soll. Von einer strategischen Überwältigung durch den Feind ist keine Rede. Unsere Oberste Heeresleitung rechnete vielmehr mit der neuen Schlacht in der Champagne. Die Verschiebungen an Truppen und Material waren verhältnismäßig leicht durchzuführen, die früheren Angriffsvorbereitungen konnten bis zu einem gewissen Maße ausgenutzt werden. Auch die rege Fliegerfähigkeit unterrichtete unsere Armeeführung vollständig über die Absichten des Feindes. Ganz besonders aber waren dem Gegner seine Operationen durch Hindenburgs glänzende Taktik vorgezeichnet worden. Der Vorstoß der Engländer führt über die Linie Douai-Cambrai in direkt östlicher Richtung nach Maubeuge und weiterhin in die Gegend südlich von Charleroi, ebendort trifft die Vormarschrichtung der aus der Champagne nach Norden vorstoßenden Franzosen. Würde dem Gegner eine Offensive auf beiden Flügeln gelingen, so würde das ganze dazwischenliegende Gelände abgeschnürt und die dort befindlichen Truppen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten werden.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

70) Nachdruck verboten.
Einzig der Millionär schien von den Vorgängen ganz unberührt. Er neigte nur den Kopf auf die gestammelte Entschuldigung der Komtesse, und er sah nicht auf, als sie sich entfernte. Und als er mit Mabel allein war, sagte er hart und befehlend:

„Bitte — beherrsche dich gefälligst. Vergiß nicht, daß du von den Dienern gesehen werden kannst.“

Als Ragda aus dem Speisezimmer in den anstoßenden Salon kam, fand sie Bridget, die sicherlich gehört hatte, was im Nebenzimmer gesprochen worden war. Die Frau wollte sie in ihr Zimmer geleiten; aber Ragda schüttelte den Kopf.

„Nein, ich will nicht hinausgehen,“ sagte sie. „Ich will hier auf meinen Vater warten. Ich muß mit ihm sprechen.“

„Sie sollten es nicht tun,“ entgegnete die Dienerin in ihrer geraden, fast schroffen Art. „Sie werden sich zu sehr erregen.“

„Warum haben Sie mir nicht gesagt, was Sie wußten?“ fragte Ragda vorwurfsvoll, während sie, auf Bridgets Arm gestützt, in den letzten der Salons ging.

„Weil ich die Verantwortung nicht übernehmen konnte, Sie krank zu machen, gnädiges Fräulein.“

Die Leidende legte sich auf eine Ottomane und schloß die Augen.

„So mögen Sie jetzt sprechen,“ sagte sie müde. „Ich werde es ja doch von irgend jemandem hören müssen — und ich kann es ertragen. — Wohin ist mein Bruder gegangen?“

Bridget zögerte. Dann sagte sie — und ihre Stimme klang um nichts weniger mürrisch und verdrossen als sonst:

Nur eine so großzügig angelegte Operation konnte einen entscheidenden Erfolg und die von unseren Gegnern beabsichtigte gänzliche Umgestaltung der Lage bringen. Deshalb spricht auch der erste deutsche Heeresbericht über die Champagne-Schlacht von einem großen französischen Durchbruchstoß mit weit gestecktem Ziel.

Zuversicht auf den Endsieg.

So hart es im Westen augenblicklich auch hergeht und so riesengroß und unergiebig die Anforderungen an unsere einziehenden Truppen sind, so brauchen wir an dem Endsiege doch nicht zu zweifeln. Bei der Überreichung des Ehrenbogens durch den türkischen Prinzen Gia ed Din sprach Kaiser Wilhelm die bestimmte Zuversicht aus, daß die gemeinsamen Kämpfe mit dem Endsiege gekrönt werden würden. Und dieser Zuversicht, die in den Herzen aller unserer Feldgrauen brennt, darf sich das gesamte deutsche Volk restlos anschließen. Der Vorstoß der Engländer bei Arras ist im wesentlichen bereits zum Stehen gebracht worden, der Durchbruch ist nicht gelungen. Der Kampf hat dort viel eher schon wieder den Charakter des Stellungskrieges angenommen. Auch der Versuch, ihre ursprüngliche Angriffsfront zwischen Lens und Arras sowohl nach Norden wie nach Süden auszuweihen, hat den Engländern nichts genützt. Und doch halten die Franzosen von dem englischen Ansturm mit Sicherheit den Erfolg erwartet; denn nur so ist es zu erklären, daß sie nicht gleichzeitig mit den verbündeten Engländern, sondern genau eine Woche später vorbrachen. Wäre den Engländern ihr Vorhaben geglückt, so hätten die Franzosen nicht nur leichtere Arbeit, sondern zugleich die in hohem Maße berechnete Aussicht auf einen durchgreifenden Erfolg gehabt. Wir dürfen nach dem bekannten Worte Hindenburgs überzeugt sein, daß unsere Heeresleitung über genähende Reflexen verfügt, um auch dem Vorstoß der Franzosen in der Champagne rechtzeitig einhalt zu gebieten, der im ersten Ansturm schon gebrochen ist.

Der gestörte englische Angriffsplan. Alles war bereit, so sagt ein englischer Militärführer, es brauchte nur auf den Knopf gedrückt zu werden. Auf britischer Seite entsprach der französischen Bereitschaft eine ebenso große, wenn nicht noch größere Bereitschaft. Und gerade in dem Augenblick, wo die rivalisierenden Donnerwolken am schwärzesten sind und beide im Begriff, sich im Gewitter zu entladen, ziehen sich die Deutschen auf der schwächsten und gegenüberstehenden Front zurück. Sie gehen fünf, vielleicht zehn, vielleicht mehr Meilen zurück, auf lang vorbereitete, stark besetzte Stellungen. Was ist das Ergebnis? Alle unsere Eisenbahnen müssen um so viel Meilen verlängert werden, alle unsere Belägen (Drehbänke) müssen aufgenommen und um so viel näher an die Front gebracht werden; alle unsere sorgsam aufgestellten Geschütze müssen vorwärts gebracht und neue Stellungen (minder sorgsam ausgewählt) für sie ausfindig gemacht werden; und die meisten, wenn nicht alle Schützengrabensarten unserer Offiziere, samt all der Zeit, die sie mit Auswendiglernen von Nacht- und Nebelangriffen verwendet haben, gehen als etwas militärisch ganz Gleichgültiges in den Papierkorb. Kurz, wir müssen viel Zeit verlieren, vielleicht drei Wochen, vielleicht einen Monat, vielleicht mehr, ehe wir gerade an dieser Front unter gleich günstigen Verhältnissen angreifen können.

Zur französischen Offensive von der Aisne auf Daon schreibt die „Köln. Zig.“: Wieder war der Luftsturm ein langes Feuer von Artillerie und Minenwerfern, mit dem unsere Stellung sturmreif gemacht werden sollte. Auf breiten Abschnitten, die der amtliche Bericht jetzt näher nennt, ist die feindliche Infanterie zum Angriff geschritten. Unsere vorderste Linie zwischen Soissons und der Champagne, in die der Feuerkampf ebenfalls übergriff, zog sich östlich der Bahn Soissons-Daon zunächst durch die von den Märtern im Januar 1915 erbaute Brücke von Bregny, begleitet die Aisne auf ihrem Nordufer bis Soupir und wendet sich dann nach Nordosten zum dem Höhenzug, der das Tal der Vette von der Aisne trennt. Es ist das Schlachtfeld von Craonne im Jahre 1814, auf dem im Januar 1916 sächsische und preussische Truppen den Feind aus starken Stellungen südlich der Chemin des Dames genannten Straße warfen. Aber Craonelles zieht die Linie sich nun nach der Gegend Verruau-Dac, kurz vor dem in der Gegend von Neuville-aux-Bois wiederholt gekämpft worden ist. Der Übergang über die Aisne bei dem in unserm Besitz befindlichen Verruau-Dac ist auch 1814 hervorgetreten, da Napoleon ihn zum Vormarsch gegen Craonne benutzte. Nach dem Überschreiten der Aisne folgt die Linie dem Aisnekanal, der von der Marne her kommt, über Saigneul und la Neuville, wo kürzlich französische Gräben von uns genommen wurden, bis Courcy und durchschneidet das Borgebiet von Reims bei den Forts von Brimont und Rogent l'Abbesse, um nach Osten über Aubertive den Anschluß an die Front in der Champagne zu gewinnen.

„Wenn Sie denn verlangen, daß ich es Ihnen sage — ich glaube, er ist seiner Gemahlin gefolgt.“

Ragda fuhr empor. Und ihre Züge trugen den Stempel schweren Leidens.

„Ich wußte es!“ rief sie in schmerzlicher Erregung. „Ich wußte, daß es dahin kommen würde! — O, und ich bemühte mich so sehr, es zu verhindern.“

Bridget lachte seltam. Und es hätte sich kein größerer Kontrast denken lassen als zwischen ihrem harten, verbitterten Gesicht, ihrer kläglich rauhen Stimme und den weichen, gefühlstiefen Worten, die Ragda nun von ihr vernahm — zum ersten Male, so weit sie zurückdenken konnte.

„Und weshalb wollten Sie es verhindern? — Weshalb wollten Sie verhindern, daß diese zwei Menschen sich zueinander fanden, die so füreinander geschaffen sind? Beide schön, beide gut und edel und vornehm! — Hätten Sie es lieber gesehen, wenn er diese Komtesse geheiratet hätte, die so häßlich und so falsch ist? Ich habe wohl gehört, daß die Fürsten und Könige gezwungen sind, Mädchen zu heiraten, die einen vornehmen Namen haben — auch wenn sie eine andere lieben. Aber Herr von Rominger braucht es doch nicht. Er wäre ja niemals glücklich geworden. Ein Mann, der Augen im Kopf hat, mit denen er sieht, und ein Herz, um zu fühlen, kann mit dieser Komtesse nicht glücklich werden. Es geschieht nicht oft, daß ich sage, was ich denke — aber Gott verhüte, daß zwei Menschen getrennt werden, die sich lieben! Das ist meine Meinung, und das sage ich.“

Und sie wandte sich ab, um so energisch die Vorhänge zuzuziehen, als habe die tödliche Landschaft draußen ihr bitteres Unrecht getan.

So überraschend ihre Worte waren, und so sehr Ragda durch die Ansichten der Dienerin in Erstaunen versetzt wurde — sie fühlte sich doch seltam erleichtert und befreit. Ja, sie vermochte sogar zu lächeln, als sie erwiderte:

Entente-Gemeinschaft für Flugwesen. Die Schweizerische Presse meldet, bildete sich zur Neuordnung des französischen Unterstaatssekretariats für Flugwesen ein Interalliiertes Dienst für das Flugwesen, dessen Leitung der Deputierte Flandin übernimmt.

Mehr Soldaten weniger Munitionsarbeiter. Ähnlich wird aus London gemeldet: Nachdem sich, wie der Generalstabchef General Robertson kürzlich mitgeteilt, die dringende Notwendigkeit erwiesen hat, vor dem Monat Mai eine halbe Million Mannschaften in das Heer einzustellen, wird eine größere Anzahl Geschossharbeiter für den Frontdienst freigegeben. Der Anfang damit wird am 1. Mai gemacht. Es ist beabsichtigt, die auf diese Weise gewonnenen Mannschaften, soweit möglich, in Gruppen nach dem Lebensalter einzuteilen, damit die jüngeren Männer zuerst eingesetzt werden können.

Lebensmittelnappheit in Frankreich. Die Matin meldet, ist die monatliche Versorgung der französischen Bevölkerung mit Gefrierfleisch infolge der Zunahme der überseeischen Transportchwierigkeiten von 1000 auf 2000 Tonnen zurückgegangen. Nach der neuesten amtlichen Verfügung sollen nur noch 300 Tonnen monatlich zur Verfügung gelangen.

Der Beschluß des russischen Arbeiter- und Soldatenkongresses wurde von dem Verbandsbesonders bekannt gegeben, da die russische Regierung einen entsprechenden Bericht darüber verbreitet hatte. Danach war der Kongress von Vertretern von 82 städtischen Lokalorganisationen, der Front beschloß und beschloß die Vorbereitung eines russischen Kongresses zum Zweck der Konstituierung einer Zentralleitung für revolutionäre Bewegung. Der Vorherrschaftsentscheidungs betonte, daß der Verzicht auf Eroberungen nur der erste Schritt sei. Der zweite müsse die Revision aller Verträge sein, die von den kriegführenden Gruppen geschlossen worden seien.

Deutsch-spanische Unterhandlungen.

Aber einen Protest der spanischen Regierung an Deutschland in der U-Bootfrage hatte die Ententepresse alarmierende Meldungen verbreitet. Demgegenüber erklärt eine Mitteilung des spanischen Kabinetts, die Regierung habe ihre internationalen Politik nicht geändert und denke sie auch künftig ohne Zwang nicht zu ändern. Das Ministerium Romanones, die stärkste Garantie für die Neutralität Spaniens. — Der Text der Protestnote ist, wie Madrider Blätter aus Regierungskreisen erfahren, ziemlich kurz. Die Note unterstreicht die schon in der spanischen Antwort auf die deutsche Entente eingehaltenen Argumente. Sie spielt auf die Erklärung Deutschlands an, der verstärkte U-Bootkrieg sei eine Frage von Leben und Tod, und erklärt, auch für Spanien sei die Aufrechterhaltung der überseeischen Schifffahrt eine Frage von Leben und Tod.

Die spanische Presse weist zur Richtigerstellung der von der Entente verbreiteten falschen Behauptungen auf den Inhalt des deutschen Angebots zur Sicherstellung des spanischen amerikanischen Handels hin. Deutschland zeigt ferner Spanien weitgehendes Entgegenkommen. Die amerikanischen Zufuhren nach Spanien werden, selbst wenn sie Kontorbanden enthalten, gebildet, allerdings unter der Bedingung, daß die Kontorbanden in Spanien bleiben. Die spanische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten soll den Bestimmungen über die Brisen unterliegen.

Amerika.

Die Organisation des amerikanischen Kriegsgeschäfts in der denkbar großzügigsten Weise, zu der Präsident Wilson in einem Aufruf an die Amerikaner aufforderte, wäre zweifellos geeignet, die Bedeutung der Gegner des Nordamerikas zu erhöhen. Wenn Amerika, wie Wilson empfiehlt, wirklich alle seine gewaltigen Mittel für den Krieg einsetzt, so würde es einen nicht zu unterschätzenden Gewinn darstellen. Wir bringen, so sagt der Präsident seinen geschäftstüchtigen Janteks, und die Heuchelei schaut dabei auf jedem Worte heraus, unsere Flotte in aller Eile auf Kriegsstärke und sind im Begriff, eine große Armee aufzustellen und auszurüsten. Aber das sind nur Teile der großen Aufgabe, der wir uns gewidmet haben. Der Sache, die die wir kämpfen, hastet, soviel ich sehen kann, nicht ein einziges selbstsüchtiges Element an. Wir kämpfen, wie wir glauben und wünschen, für die Rechte der Menschlichkeit und den zukünftigen Frieden und die Sicherheit der Welt. Um diese große Sache würdig und erfolgreich durchzuführen, müssen wir uns ohne Rücksicht auf Gewinn oder materiellen Vorteil und mit Energie und Mut, die hinter der Größe des Unternehmens nicht zurückstehen dürfen, in den Dienst der Sache stellen. Wir müssen uns völlig klar werden, wie groß diese Aufgabe ist und was sie an unsere Fähigkeit und Opferbereitschaft Anforderungen stellt.

„Das war das letzte, was ich von Ihnen zu hören erwartete, Bridget!“

Das Mädchen hatte ihre Erregung bemerkt. Und sie sah wieder so stumpf und teilnahmslos aus wie sonst, als sie sich ihrer jungen Herrin zuwandte.

„Und es ist gewiß das letzte, was Sie wieder von mir hören werden,“ sagte sie. „Aber es ist eine Genugtuung, einmal auszusprechen, was man lange, lange nicht sagen konnte.“

Ragda legte sich zurück, und sie winkte dem Mädchen sich zu entfernen.

„Dah mich nun allein, Bridget!“ sagte sie. „Ich muß ein wenig ruhen — denn ich brauche Kraft für die Unterredung mit meinem Vater.“

„Es wäre besser, wenn Sie sich nicht so aufregten wollten.“

„Kann ich es ändern?“

Bridget zog sich zurück, und Ragda blieb allein. Die meisten tränklichen Leute, die ihr Leben lang vor Erregungen und Anstrengungen ängstlich gehütet werden war sie in Wahrheit viel stärker, als man allgemein glaubte. Und sie hatte die Nachricht von ihres Bruders Heirat getragen, ohne daß sie den gefährlichen Nervenschlag erlitten hatte.

Freilich — ganz ohne Folgen waren die Aufregungen nicht geblieben. Sie fühlte sich matt und elend, und sie wußte, daß sie sich nicht mehr allzuviel zutrauen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Dauernde Spionengefahr!

Reißet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

einzelnen empfiehlt der Präsident die Beschaffung von Lebensmitteln im Überflusse, so daß ein großer Teil an die Verbündeten in Europa abgeführt werden kann. Zum Transport dieser Lebensmittel müßten Hunderte von Schiffen schnell gebaut werden. Bergwerke und Fabriken schaffen, um die eigene und die verbündeten Armeen zu versorgen. Auch für Eisenbahnen sei im weitesten Umfange Sorge zu nehmen. Ganz besonders eindringlich appelliert der Präsident an die Farmer und an die Kaufleute; letztere sollten dem Motto: „Kleine Gewinne, rasche Bedienung“ folgen. Die Munitionsfabrikanten müßten alle Zweige der Produktion beschleunigen und vervollkommen.

Amerikanische Konferenzen mit England und Frankreich. Präsident Wilson läßt erklären, er sei nach sorgfältiger Überlegung zu dem Schluß gekommen, daß es gewiß unangebracht wäre, wenn die Union den Vertrag von London unterzeichnete oder die formelle Verpflichtung übernehme, mit Genehmigung aller Alliierten Frieden zu schließen, eine solche von der Union eingegangene Vereinbarung konstitutionelle oder bindende Kraft hätte, es sei denn, sie in Form eines Vertrages gemacht und dem Senate zur Bestätigung vorgelegt würde. Es ist zweifelhaft, ob der Vertrag vom Senat genehmigt würde. Inzwischen aber hat der Präsident bereits mit England und Frankreich verhandelt, dies aber und vermeidet ein förmliches Bündnis, um nicht den Senat um Genehmigung eines Bündnisses, dessen wesentliche Punkte wohl das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen haben, angehen zu müssen. Was hat aus Washington, daß am Sonnabend unter dem Vorsitz von Wilson ein Kabinettsrat zusammentrat. Präsident Wilson setzte den Standpunkt der amerikanischen Regierung dar, den sie in den Konferenzen einnimmt, die mit dem ermächtigten Vertreter Frankreichs und Englands stattfinden. Die Regierung publiziert die Frage der Entsendung amerikanischer Missionen nach den alliierten Ländern.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 19. April 1917.

Herr Dr. Otten, der dadurch für das Konzert in Aula gewonnen werden konnte, daß ihn das Kriegsgeschick von München ins Rheinland verschlagen hat, bedankt sich auf eines ausgezeichneten Virtuosen. Nachfolgend einige Urteile über letzthin gegebene Konzerte: Wormser Zeitung (1916): „Wie er mit sicherer Hand den lapidaren Bass, den schwärmerischen Stil Schuberts und vor allem den Mozarts Stil meisterte, waren Eindrücke tiefster Art.“ Wormser Volksztg.: „Ueberaus lobenswert waren Darbietungen Ottens am Flügel. Otten verfügt über glänzende Technik, mit der sich Wärme des Empfindens und Großzügigkeit der Auffassung glücklich vereinigen.“ Münchener erniete brausenden Beifall für seine vollen Darbietungen.“ Ueber Otten als Komponist sagt die Münchener Zeitung: „Otten ist ein Schüler der Neuen Musikschule. Sein eigentliches Feld ist die Oper, er hat mehrere geschrieben und deren letzte ihrer Uraufführung in Griefeld entgegensteht.“ Zum Zwecke dieser Uraufführung ist Otten gegenwärtig beurlaubt. Er ist geboren worden, auch eine eigene Komposition zu spielen.“

Genesende für die Frühjahrseinstellung. Vom stellvertretenden Generalkommando wird darauf hingewiesen, daß in den Lazaretten eine Anzahl Genesender befindet, die mit Vorteil an den bevorstehenden Frühjahrseinstellungen verwendet werden können. Schriftliche Anträge sind den Bürgermeisterämtern oder dem Landratsamte anzubringen.

Eine nassauische Siedlungs-Gesellschaft. Der 51. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden, der bereits gemeldet, am 30. April d. Js., in Wiesbaden tagte, wird sich u. a. mit einer wichtigen Vorlage beschäftigen. Sie betrifft die Gründung einer Siedlungsgesellschaft, namentlich für Kriegsbeschädigte im Bereich. Außerdem wird der Landtag die Wahl eines Landesparlamentariermannes vornehmen.

Opfergaben und sein Hindenburg. Der Vorführung an festlichen Bildern so überaus reichen Films, welcher augenblicklich in vielen Städten Deutschlands und neutralen Auslandes das Tagesgespräch von Jung und Alt bildet und demnächst auch in hiesiger Gegend vorgeführt wird, dürfte eine sehr starke Besucherzahl schon zu diesem Zweck einen neuen anlegen müssen. Das konnte noch lange dauern, und inzwischen dürfte die Nacht hereinbrechen. Etwa 3 Kilometer waren es noch bis A. Also beschließen wir, zu Fuß unser Heil zu versuchen, da wir dort erwartet wurden. Wie tat das Marschieren nach dem langen Schütteln gut, wenn es auch nur auf einem Knüppeldamm war. Aber wir waren kaum eine halbe Stunde gegangen, da tut es hinter uns. Parra, unser Auto! Die beiden Kolosse waren doch vernünftiger gewesen, als sie Mine gemacht hatten, und nun hatte unser Wagen die Kolonne an einer Ausweiche überholen können.

Aber noch einen Aufenthalt gab's. Auf einer freien Stelle standen zwei Flugzeuge, eines offenbar beschädigt, das andere scheinbar gut, letzteres in einem Leinwand-schuppen untergebracht. Zwei Offiziere winken und kommen auf uns zu. Sollte ein Unfall eingetreten sein? Glücklicherweise gaben uns die beiden Herren bald eine erfreuliche Auskunft. Gestern gegen Abend hatten die russischen Flieger wieder einmal einen Besuch gemacht. Unsere Abwehrflieger stiegen auf und schossen eins der feindlichen Flugzeuge herab, dort drüben lag es noch. Das andere unverletzt war mit herabgegangen, um seinem Kameraden vielleicht Hilfe leisten zu können, war aber von den unsrigen verfolgt, und seine Besatzung war gefangen genommen worden. Allerdings hatte einer der russischen Flieger sich noch mit dem Revolver verteidigt und einen unserer Flieger verletzt. Aber das zweite Flugzeug war doch völlig unbeschädigt geborgen. Zum weiteren Schutze gegen etwa noch nachkommende russische Flieger war schnell ein Zelt darüber gebaut.

Beide Herren fuhren mit uns zur Flugstation, wo wir gerade noch vor völliger Dunkelheit eintrafen. Dort wie immer freundlichste Begrüßung und Einladung zu

zu wünschen sein, weil der Film in erster Linie der Wohltätigkeit dient. Die Idee des Filmdruckes stammt von dem Landsturm-Erfahrungsbataillon Dardersdorf 1/14 (Königsberg i. Pr.) und dessen Führer Major Dübner. Dieser Offizier, der sich im Laufe des Krieges schon mehrfach durch Errichtung von Hilfsstationen für Ostpreußen rühmlichst hervorgetan hat, leitete auch bereitwillig die Verhandlungen mit der Eiko-Film-Gesellschaft, in deren Betriebe der Film hergestellt wurde. Wir geben nun der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Film durch regen Besuch der Ostpreußenhilfe namhafte Summen einbringen wird.

Sammlung von Kleingeld auf dem Lande. Auf dem Lande herrscht vielfach Ueberfluß an Kupfer- und Nickelgeld, weil die Landbevölkerung nicht immer in der Lage ist, das angesammelte Kleingeld wieder in den Verkehr zu bringen. Um den Umlauf des Kleingeldes zu fördern, hat die Reichspost- und Telegraphenverwaltung ihre Postanstalten angewiesen, an den Schaltern und durch die Landbriefträger einstuweilen Kleingeld in jeder beliebigen Höhe in Zahlung zu nehmen oder es gegen Papiergeld umzutauschen.

Vermischte Nachrichten.

Lehnberg, 17. April. Dem Kanonier Albert Erbe von hier wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Limburg, 17. April. Die innere Herstellung der hiesigen St. Annakapelle ist dem Vater O. S. B. Ludgerus Rinflake übertragen worden. Der von diesem ausgearbeitete Plan wird der Ausführung zu Grunde gelegt werden, wobei Vorschläge berücksichtigt werden sollen, die eine bessere Beleuchtung des Westteils der Kirche durch Anlage zweier Fenster im Westgiebel und Ersatz der Orgelemporentreppe durch eine massive Treppe bezwecken.

Diez, 17. April. Die Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe betragen bei der hiesigen Landesbankstelle 1 360 000 Mark, auf die 5 waren es 1 060 000, bei dem hiesigen Vorschußverein 552 000 Mark (bei der 5. 250 000 Mark.)

Westerburg, 17. April. Dem Kreissekretär C. I. S. ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe Allerhöchst verliehen worden.

Wiesbaden, 17. April. Die 6. Kriegsanleihe brachte in unserer Stadt 100 Millionen Mark gegen 92 Millionen Mark bei der 5. Kriegsanleihe ein.

Bad Homburg, 17. April. Ein Konsortium aus Vertretern des Bades Homburg, bestehend aus Mitgliedern des Hochadels, der Großindustrie und der Großkaufmannschaft aus allen Teilen Deutschlands, vornehmlich aus Oeffen-Rassau und der Rheinprovinz, haben der Stadt angeboten, eine große Gesellschaft zu bilden und den gesamten Kur- und Badebetrieb zu übernehmen. Die Frage, ob der Nießbrauch des Kurbetriebes an die zu gründende Aktiengesellschaft abgegeben werden soll, wird zur Zeit in den städtischen Körperschaften beraten. Ein Vertragsentwurf, den beide Teile zusammen aufgestellt haben, liegt bereits vor. Zweifellos eröffnet sich damit für Bad Homburg eine große Aussicht für eine weitere gute Entwicklung. Im allgemeinen besteht Neigung, den Kur- und Badebetrieb an die zu gründende Gesellschaft abzutreten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. April. Die in einer Anzahl von Großbetrieben eingetretene Streikbewegung kann mit dem heutigen Tage endgültig als beendet gelten. Heute wird die regelrechte Arbeit wieder aufgenommen werden.

Französisches Urteil über die Westkämpfe. „Echo de Paris“ und „Petit Parisien“ erklären, daß der erste Tag der französischen Offensive verheerend gewesen sei. Die Kämpfe dauern an, die Gegenaktion des Feindes sei stark. „Echo de Paris“ sagt, daß der Angriff der Franzosen nur ein anschließendes Vorgehen an die Offensive der Engländer sei.

Der Vormarsch gegen St. Quentin. Als Ursache der Unterbrechung der französisch-englischen Bewegung wird die nördlich von Ribecourt vollzogene Kanalzerstörung bezeichnet. Nach einer Meldung des „Matin“ hat auch der Nordkanal schwer gelitten.

London, 18. April. Die „Times“ schreibt unterm 9. April: Daß in London die Leute Polonaise stehen, um

Kartoffeln oder Kohlen zu kaufen, war man schon gewohnt, seit dem 7. April geschieht es auch, um Brot zu kaufen. Der Mangel wird jetzt scharf empfunden.

General Alexejew Oberbefehlshaber aller russischen Truppen.

Petersburg, 18. April. (W. Z. B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. General Alexejew, einflussreicher Oberbefehlshaber aller russischen Armeen, ist am 16. April endgültig zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

Ausdehnung der Offensive?

Laut der Züricher „Post“ meldet die „Neue Korrespondenz“ aus Paris, daß die englisch-französische Offensive sich auch auf den belgischen Abschnitt bei Dinmuiden, wo die Kanonade stündlich zunimmt, erstreckt. Die Deutschen hätten hier größere Artilleriemassen zusammengezogen und seien zur Verteidigung bereit. (Kriegsztg.)

Ämtlicher Teil.

Verordnung

Über die Regelung des Fleischverbrauchs im Oberlahnkreise.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 21. August 1916 über die Regelung des Fleischverbrauchs, der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Preisprüfungsstellen und Versorgungsregelung vom 25. Sept./4. Nov. 1914 und der Anordnung des Landesfleischamts vom 23. März 1917 A I 1956/17 wird für den Oberlahnkreis folgendes angeordnet:

§ 1.
Der Absatz 2 des § 8 der Kreis-Verordnung vom 30. Sept. 1916 (Rrbl. Nr. 231) über den Verbrauch von Fleisch und Fleischwaren erhält folgende Fassung:

An Stelle von je 25 Gramm Schlachtwiehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden 20 Gramm Schlachtwiehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck, Rohfett oder 25 Gramm eingedürrte Frischwurst ohne Streckungsmittel oder 50 Gramm Wildbret, Eingeweide, Fleischkonserven, einschließlich des Dosengewichtes.

§ 2.
Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im „Kreisblatt“ in Kraft.
Der Kreisaußschuß.
V. g. Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach vorliegender auf Anordnung des Landesfleischamtes erlassenen Verordnung darf künftig an Stelle von 25 Gramm Schlachtwiehfleisch mit eingewachsenen Knochen nicht mehr 50 Gramm, sondern nur 25 Gramm Wurst verabreicht werden.

Der Mangel an Streckungsmitteln (Semmeln, Grütze und dergl.) verhindert deren weitere Verwendung; die Wurst wird daher in der Regel nur aus Fleisch, Eingeweiden und Blut hergestellt und steht daher in ihrem Werte dem Fleisch ohne Knochen fast gleich und übertrifft vielfach den Wert des Fleisches mit eingewachsenen Knochen. Bei der Fleischverteilung ersuche ich diesen geänderten Anrechnungssatz genau zu beachten und die Bevölkerung über den Grund desselben aufzuklären.

Der Landrat.

Weilburg, den 19. April 1917.

An die Herren Bürgermeister.

Die Einfindung der Duplikat-Frachtbriefe über die zur Ablieferung gekommenen Kartoffelmengen wird hiermit in Erinnerung gebracht und binnen 5 Tagen bestimmt erwartet.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Bekanntmachung der Königl. Kreisschulinspektion Weilburg.

Die Herren Lehrer der Inspektion ersuche ich, soweit es noch nicht geschehen ist, um möglichst baldigen Bericht über das endgültige Resultat der Schulzeichnungen und der nachweisbar durch Sie vermittelten Zeichnungen von Pristern auf die 6. Kriegsanleihe.

Weilburg, den 18. März 1917.

J. Nr. 154.

Scheerer.

Bilder aus Kurland.

2. Im Auto.

Je näher an die Küste, desto weitere Moor- und Sumpfseen stellen sich ein, bedeckt von ununterbrochenem Moos. Viele Kilometer weit hat ein Knüppeldamm gebaut werden müssen, um eine einigermaßen leistungsfähige Fahrstraße zur Flugstation zu bekommen. In wenigen Minuten wurde letztere ausgebaut, und unendliches Material mußte mit Lastautos herangeschafft werden. War das fahren auf den kurländischen recht bezigen Straßen kein besonderes Vergnügen gewesen, und hatte das Auto seinen Unmut über die sehr zahlreichen Löcher auf der Straße an dem Drahtmann und mir, die hinten durch heimtsidische Sitze ausgelassen, auf dem Knüppeldamm wurde es fürchterlich. Denn die Lastautos hinterlassen hier noch fühlbarere Spuren als auf den Straßen. Der Anblick auch des schönsten Urwaldes schwebt weniger genussreich, wenn man öfter mehr in der Luft schwebt, als behaglich sitzt.

Da, wenige Kilometer vor A. gibts halt. Vor uns stehen wir eine lange Autokolonne, die nicht vorwärts kommt. Ein Ausweichen ist hier ausgeschlossen, also steigen wir aus und besetzen die Geschichte. Ein großes, auf einem schweren Panzerwagen eingebautes Flugzeug-Abwehrgerät bildet den Kern der Kolonne. Es wird von einer kleinen Lokomotive, die ehemals einen Dampfzug betrieb, gezogen. Beide sind aber vom richtigen Pfade abgelenkt und haben sich müde vom langen Wege, mit den rechten Rädern ein wenig in den Sumpf gelegt. Schon nach einiger Zeit arbeiteten die Mannschaften daran, beide wieder auf den Knüppeldamm hinaufzuschaffen, und hatten

einem verspäteten Abendbrot im Kasino, einer Blockhütte, die etwas größer war als die übrigen. Sehen konnten wir an dem Abend nichts mehr. Die Offiziere gingen auch bald auseinander. Jetzt war keine Zeit zu einer Willkommenfeier, denn die Russen konnten jeden Augenblick kommen. Wir wurden noch mit der Platzordnung vertraut gemacht: bei Alarm sollten wir uns möglichst plötzlich in die Wälder zerstreuen. Auf unsere Gegenfrage: „Muß das so schnell sein?“ kam die gemüthliche Antwort: „Nein, es braucht überhaupt nicht zu sein, wir bleiben auch in den Betten, aber wir mußten es Ihnen doch sagen, damit Ihre Erben uns keine Vorwürfe machen.“

Einen Gasthof gibt es hier im Urwalde natürlich nicht. Mein Fremdenzimmer war eine Dachkammer über dem Kasino, wo nebenan eine Anzahl Mannschaften in Hängematten dicht gedrängt lagen. Eine kurze Unterbrechung gab es noch. Ein kräftiger Kanonenschuß ertönte. Es war der Probeschuß des Abwehrgeschützes, dem wir unterwegs begegnet waren. Also hatte sein englischer Vorspann es doch noch an Ort und Stelle geschafft. Es war sofort schußfertig aufgestellt worden und meldete seine Bereitschaft an. Beim Schießen einer Taschenlampe, die ihr Licht noch der Wand zu richtete, (andere Beleuchtung war verboten) verstaute ich mich in eine bequeme Hängematte, die sogar eine dünne Matratzenunterlage besaß. Noch kurze Zeit dachte ich etwas übermüdet an „zu Hause“, wo gerade der „Heiligabend“, einer unserer Hauptfamilienfesttage hereingebrochen war, doch bald wiegte mich das Rauschen der Urwaldkiefern in festen Schlaf.

(Fortsetzung folgt).

In der Blüte der Jahre, in der Fülle der Kraft,
Hat ihn die Kugel des Feindes dahingerafft.
Er hat so brav gestritten fürs teure Vaterland,
Nun hat er ausgehitten, ihn deckt ein fremdes
Land.
Wir konnten ihn nicht sterben sehn,
Auch nicht an seinem Grabe stehn.



Nun schlummere sanft in Gottes Hand,
Im fernem, weiten, fremden Land.
Nun schlummere sanft, sein Geleit entsetzt,
Zu des Himmels lichten Höhen,
Dort wo ewiger Friede weilet,
Werden wir uns wiedersehn.

Todes-Anzeige.

Am 17. April erhielten wir die niederschmetternde Nachricht, dass unser innigstgeliebter hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der Mutter Liebling und des Vaters Stolz,

der Unteroffizier August Becker

im Füsilier-Regiment Nr. 80, 1. Kompagnie

im Alter von 23 Jahren am 2. Osterfeiertag den Heldentod fürs Vaterland im Westen gestorben ist

Niedershausen, den 18. April 1917.

In tiefem Schmerz:

Heinrich Becker.
Wilhelmine Becker, geb. Müller.
Anna Becker.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Zur Ausgabe von **Gries und Graupen** eruchen wir die hiesigen Kolonialwarengeschäfte die hierzu benötigten Säcke (Inhalt ca. 50 Pfd.) Freitag, den 20. d. Mts., vormittags von 9—10 Uhr auf dem Polizeizimmer abgeben zu wollen.

Weilburg, den 19. April 1917.
Städt. Lebensmittelstelle.

Erbreiseverkauf.

Am Freitag, den 20. d. Mts., nachmittags von 3—5 Uhr, werden im Viehhof, Eingang an der Schlossmiede in der Langgasse ca. 200 Bündel **Reiser** zum Preise von 50 Pfennig pro Bündel verkauft. Kleingeld ist mitzubringen.

Weilburg, den 17. April 1917.
Der Magistrat.

Eier-Abgabe.

An die versorgungsberechtigten Einwohner unserer Stadt werden bei Kaufmann **Reeh** am Donnerstag, den 19. und Freitag, den 20. für diese Woche pro Kopf ein Ei abgegeben.

Warenbezugskarten und Kleingeld sind mitzubringen.
Weilburg, den 18. April 1917.
Der Magistrat.
Wirtschaftsausschuss.

Städtischer Schuhverkauf.

Wir haben eine weitere Partie **Anderlederschuhe** mit **Holzsohlen** in den Größen Nr. 27 bis 40 angekauft, die in erster Linie für die minderbemittelten Familien bestimmt sind.

Diese Schuhe werden am **Dienstag, den 24. d. Mts.**, nachmittags von 2 Uhr ab im nördlichen Rathaussaal zum Preise von 6,40 Mk., 7,35 Mk. und 8,20 Mk. das Paar, je nach Größe, gegen Barzahlung abgegeben.
Weilburg, den 18. April 1917.
Der Magistrat.

Taubensperre.

Für die diesjährige Frühjahrsausaat ist bestimmt, daß die Tauben bis zum 15. Mai d. J. eingesperrt zu halten sind. Gegen die Taubensitzer, die der Anordnung zur Einsperrung ihrer Tauben nicht nachkommen, wird un-nach-sichtlich das Strafverfahren eingeleitet.
Weilburg, den 17. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Die **Heberolle** nebst der gedruckten Uebersicht über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in der Gemeinde Weilburg für 1916 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie die von den Mitgliedern der **Pflicht-Versicherungsanstalt** für das Jahr 1917 zu zahlenden Beiträge liegt gemäß § 1021 der Reichs-Versicherungs-Ordnung vom 19. Juli 1911 und gemäß § 34 der Satzung der **Pflicht-Versicherungsanstalt** während 2 Wochen von heute an im Stadtkassenlokal, **Frankfurterstraße 6**, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Während der Zeit der Offenlegung der Heberolle werden von dem Stadtrechner **Beitrittserklärungen** zur **Pflicht-Versicherungsanstalt** entgegengenommen.
Weilburg, den 18. April 1917.
Der Magistrat.

Heute, den 19. April 1917, nachmittags von 4 1/2 Uhr ab werden im nördlichen Rathaussaal ca. ein Zentner **kleinere Bratfischchen** pro Pfund zu Mk. 1,20 verkauft. Kleingeld und Einwickelpapier ist mitzubringen.
Weilburg, den 19. April 1917.
Der Magistrat.

Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr geben wir in der Metzgerei **Ehr. Kremer**

Wurstsuppe

an hiesige Einwohner ab, und zwar Warenbezugskarte Nr. 451—600. Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorlage der Warenbezugskarte.

Weilburg, den 19. April 1917.

Der Magistrat.
Fleischverteilungsstelle.

Die Gemeinde Langenbach

verkauft im Wege des schriftlichen Angebots folgendes **Nugholz**:

- Los 1: Eichen-Stammholz (Gruben- und Wagnerholz), 34 Stück mit 11,64 fm,
- Los 2: Fichtenstangen 3. Kl., 1510 Stück,
- Los 3: " " 4. " 1560 "
- Los 4: " " 5. " 400 "

Die Gebote sind für jedes Los getrennt, beim Stammholz je fm, bei Stangen je Stück für 3. Klasse, und je 100 Stück für 4. und 5. Klasse, verschlossen, mit der Aufschrift „Holzverkauf“ versehen, an die Bürgermeisterei **Langenbach (Oberlahn-Kreis)** einzureichen, wofür die **Eröffnung Mittwoch, den 25. April d. J.** erfolgt. Nachgebote werden nicht angenommen.

K. 2/17.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der **Gemarkung Möltau** belegene, im Grundbuche von Möltau zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Bergmanns Hermann Schweiger** und dessen **Gefrau Anna geb. Nidel** zu Möltau als Miteigentümer kraft ehelicher Erbschaftsgemeinschaft eingetragene Grundstück, **Kartenblatt 2, Parzelle 78**

- a) Wohnhaus mit Hofraum,
- b) Scheune mit Stall

— Nr. 28 — Größe 7 ar 03 qm am **11. Juni 1917**, nachmittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im **Gemeindezimmer zu Möltau** versteigert werden.
Weilburg, den 17. April 1917.

Königliches Amtsgericht III.

Die Menge der amtlichen Kriegs-Verordnungen

macht es jedem Geschäftsmann, Gewerbetreibenden, Industriellen und Landwirt zur Pflicht, das

Amtliche Kreisblatt regelmäßig zu lesen.



Verkaufe **Donnerstag** und **Freitag** eine **Sendung**

Serkel

bei Metzgermeister **Ebert, Bahnhoffstraße.**



Simmentaler Bulle

17 Monate alter steht zu verkaufen bei **Theodor Dieß, Gräbencel.**

Fliegerleutnant Baldamus.



Wieder ist einer der besten unserer Flieger gefallen. **Leutnant der Reserve Baldamus** ist im Luftkampf mit einem feindlichen Flugzeug zusammengestoßen und abgestürzt, nachdem er bisher 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte. **Hartmuth Baldamus** wurde am 10. August 1891 als Sohn eines Großaufmanns in **Dresden** geboren.



Berlinflüge. (Oberlahn-Kreis).

Heinrich Appel, 8. 7. 84 Steeden, verwundet, 18. 16. (Nachtr. gemeldet.)

Vorschuss-Verein Weilmünster

Sämtliche bei uns gezeichneten Stücke der **Kriegsanleihe** sind nunmehr eingetroffen und können von den Zeichnern in Empfang genommen werden.
Der Vorstand.



Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken zu 1, 2, 5 und 10 Pfennig und „Kreuz-Pfennig“ Feldpostkarten zu 1 Pf. Wo am Orte nicht zu haben, wende man sich an das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, **Abt. XIV, Berlin W. 35, Am Karlsruher Platz, Postsch. Konto Berl. 20991. Fax: 24.10.1917.**



Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß **Bekanntmachungen, Inserate, Artikel pp. bis 3 1/2 Uhr vormittags** bei uns eingegangen sein müssen, wenn sie noch am gleichen Tage **Ausnahme** finden sollen. Größere **Inserate pp.** wollen man am Tage vorher ausgeben. Für die Folge können keine **Rückfragen** mehr genommen werden und wird alles **nicht rechtzeitig** Eingehende für die nächste Nummer **zurückgestellt**.

Geschäftsstelle des „Weilburger Anzeiger“

Eine frischmelkende Ziege

zu verkaufen. **Wilhelm Schmidt, Bernbach, Post Philippstein.**

Habe ein gutes Pferd

zu verkaufen. **Karl Traut, Rennerod, Westerwald.**

Lüchtiges Mädchen

das selbstständig kochen kann in kleinen Haushalt und zu zwei Buben im Alter von 2 bis 4 Jahren sofort gesucht. Wo sagt die Exped.

Ein Dienstmädchen

gesucht. Wo sagt die Exped.

4-5 Zimmerwohnung

mit Abfluß zu mieten gesucht. Off. m. Prs. u. E. Exped.

Gebrauchter Kinder-Leiterwagen

zu kaufen gesucht. Wo sagt die Expedition.

Ich kaufe jeden **Posten Feldsalat, Suppengrün (Lauch) oder sonstige Gartenerzeugnisse.**

H. Sonnenwald

Lehrmädchen

kann eintreten bei **Fritz Glöckner jr. Kurzwartengeschäft.**